

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-№. 312.

Wie die gefamte Redaktion verantw.ortlich: ...

Zur Einsegnung empfehle schwarze reinwoll. Cachemires, schwarze reinwoll. gemusterte Stoffe, Alex Michel, Kleinschmidten

* Militärischer Pessimismus.

Salle, 11. Januar.

Vor kurzer Zeit erschien in der „Kön. Zig.“ eine Kritik der ...

ihnen beliebt, das braucht die deutsche Heeresleitung wenig zu fürren. ...

In dieser Beziehung sind die Folgerungen der Jahrbücher von ganz entscheidendem Gewicht zur Beurteilung etwaiger kriegerischer ...

Nach auf einen Punkt, der ebenfalls oft berührt wird, mag hier hingewiesen werden: die Furcht vor den russischen Kavallerie ...

Nachwirkungen dieses Wanders auf unser öffentliches Leben und ...

Die veränderte Haltung des Centrums beginnt bereits im Innern der Partei bedeutungsvolle Wirkungen zu äußern. ...

* Eine Schwenkung in der Centrumpartei.

Salle, 11. Januar.

In Centrum, wohl der wandlungsfähigsten aller deutschen Parteien, ...

Spät gesehen.

Von Charles Merowel. Antiquarische Uebersetzung von M. Walter.

Das fand Bibou, auch, obgleich seine Stimmung noch immer keine rosige geworden war. ...

zeigen sich von Zeit zu Zeit Gestalten, die ausfallen, als ob sie den Eingang bewachten. ...

„Ja, mein lieber Herr?“ Ich bin Athanasius Besnou, Gerichtsreiber von Nayenne. ...

nachdem Fürst Bismarck dem Kulturkampf den Abschied gab. Die Hauptursache war die lebhafteste Feindschaft zwischen Bismarck und Windthorst. Sie konnten einander nicht leiden, hatten Feindschaft eine Ideologie gegeneinander. Wie Bismarck Windthorst für den „Vater aller Heteren“ hielt, so erachtete dieser ihn für den „Vater aller Hebräer“. Selbst das „Gute“, was Bismarck that, ignorierte Windthorst anderen Einfüssen, nicht dem eigenen Triebe des Karrieres zu. Ebenso war Bismarck bis zum letzten Tage betriebl. Windthorst, „aus dem Man zu räumen“, und mehr als einmal hatte er sogar im Walfan das Ziel der Matriculation des Centrumsführers nahezu erreicht. Aber es blieb immer bei dem „Nebener“, denn mit ungläubigster Gewandtheit, die in der politischen Geschichte der Menschheit wohl ohne Beispiel ist, hat Windthorst stets im letzten Augenblicke verhindert, die Bismarckschen Pläne abzuwickeln zu lassen, nachdem er den Finger herausgezogen hatte. Herr v. Caprivis und die gegenwärtigen Centrumsführer stehen ganz anders zu einander. Herr von Hüne legt von seinem alten militärischen Vorgesetzten unter allen Umständen das Beste vorans, und dieser vergilt ihm mit gleichem Vertrauen. Bei solcher Disposition der Gemüther verständig man sich natürlich viel leichter. Wir wollen dahingehet sein lassen, wie es geworden wäre, wenn Windthorst eine Reihe von Jahren früher gestorben wäre, Bismarck also mit einem anderen Centrumsführer zu thun gehabt hätte. Vielleicht würde Bismarck mit einem ihm sympathischen Parteiführer besser verstanden sein, und sympathischer als Windthorst, denn er mit der ganzen Volksthat seiner harten Natur misstraut, wäre ihm jeder Gesinnung. Unrecht hätte Windthorst sich auch mit jedem anderen Kanzler gewiß viel besser eingerichtet. Unter solchen Umständen muß die alte Politik des Centrums mit den Deutschfreisinnigen in Trümmern gehen. Es bahnen sich neue Konstellationen an, wiewohl wir augenblicklich noch in der Gärungsperiode begriffen sind.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Januar. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar hatte sich heute Vormittag zum Gottesdienste nach dem Dom beggeben, wiewohl auch der Prinz Alexander von Preußen und die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen amehin waren. Am Nachmittag um 1 1/2 Uhr waren der Erbprinz von Baden und die Erbprinzessin von Baden nebst Gefolge von der Majestät zur Frühstücksstafel nach dem königlichen Schlosse geladen worden.

— (Die Gesamtzahl der Mitglieder der souveränen Häuser) belief sich am 1. Januar 1891 auf 723; auf 300 männliche und 363 weibliche. Gestorben sind im Laufe des Jahres 1891 18 Mitglieder. Diefen sieht ein Zuwachs von 14 Königlichen, 9 Prinzen und 5 Prinzessinnen, gegenüber. Dies giebt für den 31. December einen Bestand von 717 Mitglieder souveräner Häuser, 357 männlichen und 360 weiblichen und für das Jahr 1891 eine Abnahme von 6 Mitgliedern, 3 männlichen und 3 weiblichen. An der Spitze dieser langen Reihe steht wie im Vorjahre so auch noch jetzt, im Alter von nahezu 89 Jahren, die Großherzogin-Wittve von Mecklenburg-Schwern, geb. Prinzessin Alexandrine von Preußen, das einzige noch lebende Kind der Königin Luise. Der älteste preussische Prinz ist Prinz Alexander, geb. 21. Juni 1820.

— (Die Fraktionsvorsitzende des Reichstages) verlassen die Mitglieder zu zahlreichen Besuchen am Dienstag, wo der Graf des Reichstages mit dem Dänen antrag auf der Tagesordnung steht. Die Oberen werden bei zweifelhafte Abstimmung die Auszahlung beantragen.

— (Die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages) werden durch eine vom Minister des Innern Herrlich unterzeichnete Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ davon in Kenntnis gesetzt, daß die Eröffnung des auf den 14. d. M. einberufenen Landtags an diesem Tage Mittags 12 Uhr im Reichen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin erfolgen wird. Invor wird Gottesdienst um 11 Uhr im Dome und um 11 1/2 Uhr in der St. Hedwigskirche stattfinden. — Trotz gegenwärtiger Meinungen steht fest, daß der Kaiser am Donnerstag den Landtag nicht persönlich eröffnen. Reichstagspräsident Graf Caprivis wird die Eröffnungsspreche versehen. Die Wiederwahl der Präsidenten der beiden Häuser ist gesichert.

— (In der Melbung des Pariser Times-Correspondenten, betreffend Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland), die nun bereits zum dritten Male wiederholt worden ist, bemerkt die „Nord. Allg. Ztg.“: Die Harmlosigkeit, womit der englische Correspondent die Nachricht schildert, wäre geeignet, Bewunderung zu erregen, wenn nicht leider eine Wiphriftation vorläge, deren Charakter und Zweck der Berichterstatter leicht erkennen könnte, wenn er dem Wiphrage nachgehen wollte. Sie erklärt nochmals, nach ihren Informationen sei von Verhandlungen absolut nichts

bekannt, es habe keine Sitzung stattgefunden, es seien keine halb-offiziellen Delegationen ernannt, die Bericht hätten erstatten können, kein Bericht über Entwurf werde vorzulegen, die Frage nachrichtlich vollkommen erloschen.

— (Die Annahme des Einkommensteuergesetzes) seitens des Bundesrathes ist, dem Vernehmen nach, in der letzten Plenarsitzung nach den Vorträgen der Ausschüsse erfolgt. Dem Reichstag war die Vorlage bis gestern noch nicht zugegangen. Man vermuthet eine veränderte Fassung der Vorlage.

— (Eine Enquete über Verhältnisse) ist von der Regierung geplant, und sind zur Abwendung von Delegationen hiesigen Bundesräthen eingeladen worden, in deren Bezirk sich Befinden befinden. Demnach sollen die Delegationen in Berlin die Grundzüge für eine Enquete feststellen. Der Präsident der Reichsbank/Dr. Koch ist als Vorsitzender der Enquetekommission in Aussicht genommen.

— (Die Vorarbeiten für die Durchführung der Landgemeinderordnungen) sind, nachdem die Aufstellung der Gemeinde-Wählerlisten erfolgt ist, bereits soweit gediehen, daß diese Listen in der zweiten Hälfte des Monats Januar zur Ansicht gebracht werden. Was die etwa gegen die Minderheit der Listen zu erhebenden Klagen anbelangt, so hofft man, daß das ganze Einpruchsverfahren bis zum Ausgang des Monats März beendet sein wird.

— (Im neuen Einkommensteuergesetz) ist, wie bekannt sein dürfte, eine Entschärfung der ehemals Reichs-unmittelbaren für die künftig fortfallende Befreiung von der Einkommensteuer vorgesehen, die, wenn keine vertragsmäßige Einigung mit den privilegierten Familien erfolgt, durch Gesetz festgesetzt werden soll. Allen Anschein nach wird die Einbringung einer bezüglichen Vorlage in der bevorstehenden Landtagsession erfolgen, da eine Verständigung mit den betreffenden Familien über die Höhe der Entschärfung bisher nicht erzielt worden ist.

— (Das preussische Gesetz, betreffend den Lotterielosshandel), beginnt bereits auch in sofern seine Wirkung zu äußern, daß die königlichen Lotterielotterien selbst die Aofe nicht alle verkaufen zu können scheinen. Wie die entsprechenden Anzeigen in zahlreichen Provinzialzeitungen ergeben, sind an vielen Orten noch ganz bedeutende, früher auswärts gehandelte Posten an Loojen zu haben, für welche Nennzahl der Käufer fehlen.

— (Wier besondere Gewerbegerichte für die Bergarbeiter) sollen in Preußen eingerichtet werden, und zwar in Saarbrücken, Dortmund, Bentheln und Waldburg. Zu berücksichtigen sind, soweit angingt, die königlichen Berg-Revierbeamten und als deren Stellvertreter Mitglieder von Amts- und Landgerichten in Aussicht genommen. Durch die Zuständigkeit jedes Berg-Gewerbegerichts wird die Zuständigkeit anderer innerhalb seines Bezirkes bestehender oder später ernannter Gewerbegerichte ausgeschlossen.

— (Die preussischen Staatsbahnen) hatten bei einer Gesamtannehme von 68604809 Mark bis Ende November v. J. bis dahin eine Mehrannehme von 28051441 M.; das etwaumäßige Soll ist dadurch, wie der „Allgemein“ vernehmen, mehr oder minder erreicht. Selbstredend treten die Mehreinnahmen aber auch beträchtliche Mehrausgaben gegenüber; eine zahlenmäßige Uebersicht darüber läßt sich indess zur Zeit aus natürlichen Gründen noch nicht gewinnen; werden sie auf 40000000 M. abgeschätzt, so ist das durchaus mäßiglich. Der Eisenbahnnetzes von 1891—92 nimmt einen Ueberschuß der einkommlichen Einnahmen über die einkommlichen Ausgaben von 37800000 M. in Aussicht, doch dieser Ueberschuß nicht voll erreicht werden wird, dafür spricht allerdings die Wahrscheinlichkeit, wieweil die hiesiger Winterzeit mancherlei Umlenksungen gegen das Vorjahr ermöglicht hat.

— (Die Dienztage eines Lehrers), welche vor Beginn des 21. Lebensjahres zurückgelegt ist, wird laut Verfügung des Kultusministers nur dann anrechnungsfähig, wenn der Lehrer eine Lehrstelle an einer öffentlichen Schule (also nicht im Präparandeninstitut) innehat.

— (Der Gouverneur Frhr. v. Edden) telegraphirte gestern, daß an der afrikanischen Küste alles ruhig sei. Auch das Freitag-Telegramm bescheiden erwähnte, wie schon bemerkt, einer so wichtigen Sache, wie den Ausbruch von Unruhen nicht.

— (Die Anlagengesetze in dem Bodenerwerbungs-Stempelprozeß) ist fertig gestellt und richtet sich gegen 40 Angeklagte, die umfaßt gegen 100 Bogen. Die Ladung von 100 Bogen wird sich notwendig machen. Termin in diesem Cassationsprozeß wird wahrscheinlich Ende Februar angesetzt.

* Torgau, 10. Januar. Bei der Ertragswahl zum Abgeordnetenhaus für den Kreis Torgau-Heidenau wurde der Konervative von Pösch-Döllinger mit großer Mehrheit gewählt.

* Hannover, 10. Januar. Hannoversche Blätter halten an der Angabe von dem bevorstehenden M. an die Kommandanten der Generals Bronhart v. Schellendorf fest und nennen

als voranschickliche Nachfolger den Erbprinzen von Meiningen oder von Hohenzollern.

* Bamberg, 10. Januar. Ein neues Gesetz, betreffend das Armenwesen, wird vom Senat der Bürgerchaft vorgelagt werden. Dasselbe beruht auf den Statuten des Erbherzogs von Arnemages, nach welchem ein Bürger nur fünf Barten überleben werden, während er reichliche Mittel zu namhaften Unterstützungen erhält.

* Biel, 10. Januar. Es beschäftigt sich, daß der Kaiser am 20. d. M. und zwar vom Morgen bis zum Abend hier zu verweilen gedenkt. Es soll an diesem Tage die Bereibung der Marine-Verfahren und der Stenografie einer Kaiserordnung stattfinden, an welcher der Prinz Heinrich die Taufe vollziehen wird.

* Breslau, 10. Januar. In der Uebersetzung, betreffend den Ersatz über die Ersatzpflicht der Eisenbahnermal-tung bemerkt die „Schl. Ztg.“, sie erlaube von fernere Seite, daß es sich weder um einen Militärersatz, noch um eine Bereibung der hiesigen Direction, sondern die Authentizität des Schriftstückes voraussetzt, lediglich um eine Bereibung des Vertriebsamtes handle. Eine Bereibung der Arbeiterliste im Breslauer Bezirk ist nicht beabsichtigt. Es ist Untersuchung eingeleitet, ob eine derartige Bereibung von dem Betriebsamt des Directionsbezirks Breslau inthätlich ergangen ist.

* Wien, 10. Januar. Großhof Dr. v. Stablenwski ist gestern Mittag nach Berlin gereist. Heute findet zu Wien ein großes Festessen beim Fürsten von Hohenhausen morgen ein solches beim Fürsten von Thurn und Taxis statt. Am Dienstag nach Mittags des Festgottesdienstes wird der Großhof zur Hofkapelle eingeladen, demnach mit Festessen beim Reichstanzler.

* Mainz, 10. Januar. Die hiesigen Stadtverordneten haben einstimmig beschlossen, den Reichstanzler in einer Eingabe um Abänderung der Inkunstruktion über die Saubhaltung der Waffen für die in den Straßen aufgestellten Wachtposten zu ersuchen, weil die bestehende Inkunstruktion eine stete Gefahr für ganz unbehelfliche Bürger der Garnisonstadt ist.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 10. Januar. Sämmtliche Blätter begrüßen den 22.2 Millionen Gulden betragenden Ueberschuß des Rechnungsbuchschlusses für 1890 einmüthig als einen ersten Beweis der finanziellen Erhaltung Oesterreichs.

Der Hofwartlich Bericht gestern in dreifachfacher Sitzung über die durch Anenburger Ernennung geschaffene politische Lage. Ueber den Verlauf der Verhandlung sowie über die gestellten Anträge nach Gehörtem beschlossen.

Die Prager Reife in Nürnberg erfolgt bestimmt noch während der Dauer des Reichstages, die sich nach der nunmehrigen Ankündigung der Regierung bis Ende März erstrecken wird.

Bei dem gestrigen Antritt seines Amtes als Präsident der Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen hielt von Bilinski eine Ansprache, in welcher er die strategische Aufgabe der Staatsbahnen und die ihm zugefallene Stelle und außerdem deren volkwirtschaftliche und finanzwirtschaftliche Aufgabe hervorhob.

Schweiz.

* Zürich, 10. Januar. Die Ausschüsse des Central-Vertrages des Gewerkschaftsbundes und der sozialdemokratischen Partei beschließen die Abhaltung eines internationalen Sozialkongresses in Zürich, eine gemeinsame Manifeste mit einheitlichen Eingaben an den Bundesrath und Resolutionen und die Herstellung einer Schweizer Arbeiterbibliothek.

Italien.

* Rom, 10. Januar. Eine österreichische Vermittlung zwischen Vatikan und Curial wird in der öffentlichen Meinung als unmöglich bezeichnet. Ein Morgenblatt fordert die Regierung auf, durch ein ungewöhnliches Dementi allen Gerüchten darüber ein Ende zu bereiten. Das Kabinett Rudini ist indessen festeswegs zu Konzeptionen gegenüber der Kurie bereit, wie man aus der Nennung Chimirri's zum Staatsminister schließen wollte, und auch nicht, wie man behauptete, gewillt, die Bestimmungen über die Ertheilung des Exequatur an Bischöfe zu mildern. Chimirri hat vor Uebereinnahme seines neuen Postens Versicherungen gegeben, welche jede Renouierung der Kirchenpolitik der Regierung ausschließen. Gleichwohl sollen einige Modifikationen beabsichtigt, die Regierung wegen der Uebertragung des Staatspostens an Chimirri zu interpellieren.

Spanien.

* Madrid, 10. Januar. Am Lande kreist es zur Abwechslung einmal wieder anarchoistisch. In Arres ist in der That ein anarchoistischer Versuch unternommen worden. Die mit Fingern bewaffneten Empörer griffen die Stadt an. Die Gendarmen traten ihnen entgegen, vermochte sie jedoch nicht gleich abzuwehren.

V.

Eiferzucht.

Nach der Unterredung mit seinem Agenten war Maxime Raynaud in einem Zustand der Erregung zurückgeblieben, von dem man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man bedenkt, daß dieser Mann bisher nie ein Fehlschlagen seiner Wünsche gekannt hatte.

Und nun lehnte sich Alles gegen ihn auf, verlegte seinen Stolz und seine Liebe zugleich.

„Mit wem?“ heileigend Vertraulichkeit wagte dieser Gaillard ihn zu behandeln! Früher hätte er ihn durch seine Diener hinauswerfen lassen, jetzt mußte er ihn schonen und sich seine Furcht, seine Spötelieken gefallen lassen. So mächtig er auch war, er fühlte sich an jenen Stunden durch ein Geheimniß gebunden, daß ihn ganz in dessen Hände gab.

Bisher hatte er sich in vollständiger Sicherheit geniesst, nun aber war es ihm, als ob der Boden unter seinen Füßen wankte, es künde er vor dem Ausbruch eines Unfalls. Er ahnte das Herannahen einer Gefahr, ohne zu wissen, von welcher Seite sie kam, unfähig sie von sich abzuwenden.

Was ihn aber am meisten erregte, war das schroffe widerlegliche Verhalten Selens's. Was hatte sie so verändert? Welche unbekante Macht unterfügte sie gegen ihn?

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger.“

Voranschickliche Wetter am 12. Januar.
Bei Westwind Nordauer des mäßig kalten Wetters mit Neigung zu Schneefall.

Bidoux, erschöpft von seiner inneren Aufregung, war froh, endlich loszukommen; er folgte der Mulattin durch mehrere Ställe und stieg dann die große Treppe zum ersten Stock hinauf.

Meredes öffnete eine Thüre am Ende eines langen Ganges, der das Schloß der ganzen Länge nach durchschnitt, und zurücktretend sagte sie: „Treten Sie ein, Sennor!“

Lazarus sah sich in einen hohen, geräumigen Zimmer, dessen beide Fenster die Aussicht auf den Park hatten.

Ein großes, von vier Säulen getragenes Bett stand gegenüber einem Kamin aus rothem Marmor, und die übrige Ausstattung des Raumes entsprach allen Anforderungen des Luxus und der Bequemlichkeit. Die junge Mulattin kündete die fünf Kerzen des Armleuchters an und verließ das Zimmer mit denselben Worten, die den armen Cabotlo so entzückt hatten. „Buena noche, Sennor Caballero.“

Bidoux aber achtete nicht auf den süßen Schmeiß dieser Stimme; ihm lag es auf der Brust wie eine Centnerlast. Der prächtige Raum, in dem er sich befand, und der so sehr gegen seine beschiedene Entwohnung in Paris abwich, bedrückte ihn, trotzdem der Ort nichts Erschreckendes an sich hatte.

Auf dem Corridor hörte er Schritte, Thüren, die sich öffneten und schlossen; dann war Alles still.

Er trat an's Fenster und schaute hinaus. Ueber dem weiten Park lag ein feiner, weißer Nebel und der bleiche Mond spiegelte sich in der breiten Wasserfläche des Teiches, uder von dichten Gebüsch und blumenbesetzten Wiesen umgeben war.

Ummüdeten beruhigten sich Bidoux' aufgeregte Nerven. Was hatte er denn auch zu befürchten? Wozu sich mit schändlichen Einbildungen abquälen!

In der Absicht, die frische, kühle Nachtluft in den kühlen Raum einzulassen, verlor er das Fenster zu

öffnen, doch es widerstand seinen Bemühungen. Der Fensterriegel war vernagelt.

Vielleicht war es nur ein Zufall. Bidoux drückte das Gesicht an die Fensterrahmen und fuhr entsetzt auf. Ein schwarzes Fingerring, das, nach dem frischen Mörkel zu schließen, erst kürzlich eingekauft worden war, verhinderte jedes Eindringen von außen, aber auch jeden Ausbruch. Er ließ an das andere Fenster; es ließ sich ebensowenig öffnen. Selbst die Fügung des Kamins war mit Eisenringen abgelperrt. Wozu diese Vorsichtsmaßregeln?

Bidoux dachte darüber nach. Die sonderbaren Wände, welche die Schloßherren mit dem Schreiber von Maxime geweiht, kamen ihm wieder in's Gedächtniß und plötzlich durchsuchte ihn der Gedanke, ob er nicht in eine Falle gerathen sei.

Doch nein, das war ja undenkbar, ganz unmöglich! Dieser Marquis d'Agulhas hatte nicht gemein mit Jean von Mareilles! Die Ertrunkenen von Capenne lehrten eben so wenig zurück wie Andere, und noch dazu nach so vielen Jahren.

Und doch, je länger er nachdachte, je mehr fand er eine Aehnlichkeit. War dieser Marquis nicht am Ende Jean von Mareilles selbst?

Und wachsender Unruhe untersuchte Lazarus die Thüren, durch welche er eingetreten; die erste öffnete sich ohne Schwierigkeit, die zweite aber, eine schwere massive Eisen-thüre, war von außen verriegelt und zugeschlossen.

Zugleich vernahm er in dem antöndenen Zimmer die tiefe Stimme eines Mannes, der zu einem anderen sagte: „Bunna nabe! Gute Nacht! Die Miegel sind fest. Der Mann ist uns sicher!“

Bidoux wurde leichenblau vor Schrecken.

Er war ein Gefangener in diesem vergitterten und verriegelten Zimmer und die Mauer vor der Thüre waren seine Wächter.

